

Heute feiern wir den Toten- bzw. Ewigkeitssonntag. Aber ist feiern da eigentlich der richtige Ausdruck? Werfen wir doch mal einen Blick in die Welt und die Gedenk-Rituale:

In Mexiko feiert man als Skelett verkleidet ein fröhliches, buntes Volksfest, den „Dia de los muertos“, indem man zu Ehren der Toten geschmückte Altäre auf den Straßen errichtet. Das Sterben ist nicht das Ende, die Seele kehrt 1x pro Jahr aus dem Jenseits zurück, um zu feiern. Dazu gehört alles, was Tote im Jenseits vermissen könnten. Das Fest ist immaterielles Unesco-Weltkulturerbe.

In Jamaika gibt es die Nine Night, eine neuntägige Totenwache nach dem Tod, damit die Seele aus dem Körper kann. Freunde kommen zum Trost vorbei, in der 9. Nacht gibt es ein Fest mit Tanz und Gesang. Nach Mitternacht wird das Leben des Toten mit viel Rum gefeiert.

In Indien leben die Hindus im Kreislauf der Wiedergeburt. Man wird entsprechend seines Verhaltens besser oder schlechter wiedergeboren. Ziel ist es, diesem Kreislauf zu entfliehen und sich aufzulösen. Wiedergeburt ist etwas Schlechtes. Leichname werden verbrannt und so die Seele gereinigt. Die Asche wird im Ganges beigesetzt

In Indonesien ist die Totenfeier das höchste Fest der Toraja. Der Leichnam wird einbalsamiert, im Haus bis zu zwei Jahre aufgebahrt und wie ein schlafendes Familienmitglied behandelt. Für die Beisetzung opfert man Wasserbüffel. Trauergäste sind willkommen, ebenso Touristen – so lange sie Geschenke mitbringen. Bei der Trauerfeier wird gejubelt und gelacht. Der Tod ist der Höhepunkt des Lebens. – Einmal pro Jahr findet das Ritual Ma’Nene statt: Tote werden exhumiert, neu eingekleidet

und durchs Dorf geführt. Es wird Besitz beigelegt, weil man glaubt, dass Besitz ins Jenseits mitgenommen wird.

Im alten Ägypten wurde zu Ehren des Toten lautstark geklagt, sogar ein Beruf entwickelte sich daraus: die Klageweiber. Heute ist es islamisch geprägt, das Leben ist eine Vorstufe zum Paradies und die Trauer wird nur sehr verhalten ausgedrückt, da lautes Wehklagen Allahs Entscheidung des Sterbens in Frage stellen könnte.

In Japan wird das dreitägige, fröhliche Obon-Fest gefeiert. Man glaubt, dass die Seelen der Menschen in der Geisterwelt gefangen sind. Zur Befreiung gibt es das Obon-Fest mit viel Tanz. Die Seele wird am Haus begrüßt und mit Fackeln später wieder ins Jenseits begleitet.

⇒ Es gibt in sehr vielen Ländern Totenfeste oder Rituale, um der Toten zu gedenken – und die meisten Feste haben eins gemeinsam: Sie gehen davon aus, dass die Seelen der Verstorbenen einen Einfluss auf das eigene Leben haben und dass man sie auch im Jenseits noch versorgen muss. Man beschäftigt sich auf unterschiedlichste Art und Weise mit dem Tod bzw. mit den Verstorbenen.

In Deutschland gibt es den Totensonntag, einen evangelischen Feiertag – und es ist der letzte Sonntag im Kirchenjahr, weil man dort den Letzten Dingen gedenkt. Er ist in allen Bundesländern besonders geschützt und gilt als „Stiller Feiertag“ und es gelten Verbote von Musikaufführungen in Gaststätten und ein Tanzverbot. Wir sehen, dass das Thema Tod Menschen in allen Kulturen

beschäftigt und ich erlebe es auch oft so, dass wir in Deutschland nur sehr ungerne über den Tod reden...

Doch in Deutschland gibt es eine Besonderheit beim Totensonntag, denn dieser hat noch einen anderen Namen: Der Ewigkeitssonntag – und bekommt damit eine völlig neue Bedeutung. Es ist gut und wichtig, sich an die Verstorbenen zu erinnern und dass es bei uns einen staatlich geschützten Feiertag dafür gibt.

Gleichzeitig gibt es durch den Ewigkeitssonntag aber auch einen Perspektivwechsel und die Erkenntnis, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Jesus sagt in Johannes 14,19: **Ich lebe und ihr sollt auch leben!**

Mit dem Ewigkeitssonntag richten wir einen Blick darauf, was in der Zukunft, nach dem leiblichen Tod kommt! Ich lese die Worte Jesu aus Johannes 5,24-29:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören, die werden leben.

Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber; und er hat ihm Vollmacht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist. Wundert euch darüber nicht. Es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, und es werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur

*Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben,
zur Auferstehung des Gerichts.*

Schon in den Augenzeugenberichten im Matthäusevangelium lesen wir, dass bei der Auferstehung Jesu viele Gräber geöffnet wurden und Menschen von den Toten auferstanden. Jesus selbst ist von den Toten auferstanden und lebt. Jesus hat Tote wieder lebendig gemacht – und an vielen Stellen kündigt Gott in der Bibel an, dass Menschen für die Ewigkeit auferstehen werden. Auch unser heutiger Text stellt klar heraus: Menschen werden auferstehen. Tot ist nicht tot. Es ist nicht aus und vorbei. Es geht auch nicht darum, Totengeister zu besänftigen oder um eine Rückkehr der Seelen, wie es viele Kulturen als Fest begehen.

Sondern wie Jesus es sagt: Ich lebe – und ihr sollt auch leben! – Die Botschaft von Jesus ist sehr klar und eindeutig: Wenn ihr meine Worte hört, wenn ihr an Gott glaubt, dann seid ihr vom Tod zum Leben gekommen. Menschen werden an dem in der heiligen Schrift genannten „Jüngsten Tag“ wieder auferstehen – und zwar nicht aus eigener Entscheidung, sondern weil Jesus dann die Menschen zur Auferstehung ruft. Alle werden seine Stimme hören. Egal, ob sie zu ihren Lebzeiten auf der Erde an Jesus geglaubt haben oder nicht – und sie werden auferstehen. Sie werden leben! Wenn wir heute am Totensonntag auch an die Verstorbenen denken, gilt das genauso für sie, wie für uns. Wir werden auferstehen, weil Gott Leben schenkt. Gottes Plan für uns ist es, dass wir die Ewigkeit bei ihm in seiner Gegenwart und Nähe verbringen. Ein Ort, wo es

keinen Tod mehr gibt, keine Trauer – und Gott selbst wird unsere Tränen abwischen. Er wird uns trösten.

Wer dem Bibeltext aufmerksam zugehört hat, merkt, dass Jesus von zwei verschiedenen Auferstehungen spricht. Da ist einerseits die Auferstehung des Lebens und dann die Auferstehung des Gerichts – und man fragt sich, warum Jesus hier eine Unterscheidung macht.

Schauen wir mal, welche Hinweise der Text selbst uns schon zu diesen beiden Worten gibt:

Zur Auferstehung des Lebens heißt es:

- das ewige Leben
- man kommt nicht ins Gericht
- vom Tod zum Leben hindurchgedrungen
- Menschen, die Gutes getan haben

Zur Auferstehung des Gerichts heißt es:

- Gott gab Jesus Vollmacht, dieses Gericht zu halten
- Menschen, die Böses getan haben.

An dieser Stelle kommen wir zu einem kleinen Problem. Denn das Bild der Waage, das ihr hier seht ist eigentlich nicht richtig. Es geht nicht darum, abzuwiegen, ob man mehr oder weniger gute bzw. schlechte Taten gemacht hat. Dies ist ein islamisches Bild des Gerichts Allahs: Wenn die guten Taten überwiegen, kann es sein, dass Allah den Menschen ins Paradies lässt. Doch das christliche Gottesbild ist hier ganz anders.

In Jakobus 2,10 heißt es: „Denn wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der ist am ganzen Gesetz schuldig.“ – und damit haben wir alle ein ziemliches Problem. Wir haben alle

irgendeinen „Dreck am Stecken“, keiner von uns ist perfekt – und keiner von uns erfüllt das Gesetz Gottes. Die Bibel ist da sehr eindeutig, wenn Paulus im Römerbrief schreibt: „Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer.“ An dieser Stelle kommen wir wieder zurück zu Jesus: Wer ihn hört und an Gott glaubt, der hat mit der Auferstehung des Gerichts nichts zu tun.

Jesus kam auf diese Welt und starb stellvertretend für deine Schuld am Kreuz. Er trug alles, was uns von Gott trennt und durch ihn bekommen wir Vergebung aller Schuld. In der Bibel gibt es eine Geschichte, wo ein Gefängniswärter die Frage stellt: Was muss ich tun, um gerettet zu werden? – und die einfache Antwort lautet: Glaube an den Herrn Jesus. Glaube, dass er für dich und deine Schuld am Kreuz gestorben ist. Bekenne Schuld und lass dir von ihm vergeben.

Erst durch die in Anspruch genommene Vergebung führt die Auferstehung der Toten zur Auferstehung des Lebens. Gott verspricht uns, dass wir die Ewigkeit bei ihm verbringen! Nur... wie ist es bei Gott? Was erwartet uns dort? Die Bibel spricht davon, dass ein neuer Himmel erschaffen wird. Der Himmel ist schon jetzt der Wohnort Gottes und wird so beschrieben, dass es dort keine Lichtquellen geben muss, weil Gott selbst dort ist. Jesus kündigt an, dass er voraus geht, um dort Wohnungen für uns vorzubereiten – wie gut, dass er Zimmermann war!

In der Offenbarung wird vom Wasser des Lebens berichtet und Bäumen, die zwölfmal pro Jahr Früchte tragen. Wir werden dort Aufgaben haben und arbeiten – aber nicht „im Schweiß unseres Angesichts“ wie auf der Erde, sondern als sinnvolle Beschäftigung.

Gleichzeitig ist der Himmel der Herrschaftsbereich Gottes und wir werden in seiner Gegenwart leben, ihn anbeten und in das Lob Gottes einsteigen. Der Himmel ist der Ort des Friedens, Gott wird alle Tränen abwischen und uns dort trösten.

Wir werden viele Menschen wiedersehen. Die Seele jedes Einzelnen wird dort erkennbar sein, wir werden viele Menschen dort treffen, vielleicht auch manche, von denen wir es nicht erwartet hatten – und gemeinsam mit ihnen Gott anbeten. Wir alle werden auferstehen – entweder zur Auferstehung des Lebens, um in der Gegenwart Gottes zu leben – oder zur Auferstehung des Gerichts und der Trennung von Gott. Gott legt uns alles vor – die Entscheidung liegt bei dir.

Lasst uns nun gemeinsam das Lied „Ich seh das Kreuz“ singen, denn dort ist auch das Bekenntnis und die Zusage Gottes an uns enthalten, die sich genau mit unserem Thema heute beschäftigt: „Wir werden auferstehen und ewig leben!“

<Lied Ich seh das Kreuz>

Überleitung Abendmahl

Ein weiterer Punkt im Himmel ist die Tatsache, dass wir zusammen mit Jesus das Abendmahl feiern werden. Jesus sagte seinen Jüngern bei der Einsetzung, dass er es erst wieder in der Ewigkeit feiern wird und erinnert seine Jünger gleichzeitig daran, dass sie das Mahl zu seinem Gedächtnis feiern sollen – und das möchten wir nun gemeinsam tun.

Bitte nehmt euch gleich eigenständig Brot und Wein von den vorbereiteten Tischen. Nach einer Zeit der Stille werde ich die Einsetzungsworte lesen und wir nehmen das Abendmahl gemeinsam ein.

Gebet

Abendmahl: 1.Kor 11,23-26:

Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde,

Brot nahm und, als er gedankt hatte, es brach und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist; dies tut zu meinem Gedächtnis!

Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, dies tut, sooft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis!

Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Gebet für Brot / Gebet für Kelch

4. Mose 6,24-26:

Der HERR segne dich und behüte dich!

Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig!

Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!